

0 Vorwort

„Früher oder später werden [heutzutage] alle Menschen damit konfrontiert, dass einige ihrer Freunde, Verwandten und Kollegen ihr Weltbild in ganz zentralen Punkten nicht teilen. So dass keine gemeinsame Basis mehr gefunden werden kann. [...] Das ist eine Tragödie. So wie jeder Krieg eine Tragödie ist. [...] Diskussionen des Weltbildes zu tabuisieren, ist eine Option. Im Rahmen dieser „Lösung“ hören die Menschen praktisch auf, sich über brisante Politik auszutauschen, um den Hausfrieden zu erhalten. Wer doch darüber reden will, wird ignoriert oder von den anderen ausgegrenzt.“¹

Mit diesem Text möchte ich zum besseren Verständnis der heutigen geopolitischen Situation beitragen, die alle Politikfelder bestimmt, unter Anknüpfung an meine marxistischen Wurzeln und mein linkes Selbstverständnis und unter Anwendung meiner politischen, historischen und volkswirtschaftlichen Kenntnisse und Erfahrungen. Dieses Verständnis enthält aus meiner Sicht den Schlüssel zu einer realistischen politischen Perspektive und praktischen – sozialistischen - Politik. Das ist seit mehr als 50 Jahren eines meiner wichtigsten Anliegen, obwohl ich mich seit den Organisations- Erfahrungen meiner Studentenzeit nie wieder politisch gebunden habe.

Der Kern meiner Argumentation ist, dass sozialistische Analyse von einer realistischen Sicht auf die Machtverhältnisse, institutionellen Gegebenheiten, Ökonomie und ideologischen Vorstellungen der Menschen ausgehen muss. Darauf aufbauend sollte sozialistische Politik auf Veränderungen im Hier und Jetzt ausgerichtet sein, nicht im Sinne der bloßen Beschränkung auf das unmittelbar Machbare, sondern besonders auch im Entwickeln von Vorstellungen zum heute Möglichen und Notwendigen. Ohne die Berücksichtigung der zentralen Rolle des US-amerikanischen Superimperialismus, jedoch, kann die heutige Lage weder verstanden noch verändert werden. Und aus der Betrachtung der Funktionsweise, Stärken und Schwächen dieses finanz-imperialistischen Weltreiches ergibt sich die Notwendigkeit eines tiefergehenden Verständnisses der Kräfte und Entwicklungen, die dieses Imperium im heutigen 21. Jahrhundert grundlegend infrage stellen.

Im ersten Kapitel stelle ich das grundsätzliche Dilemma dar, in dem sich Sozialisten heute befinden. Es folgen fünf knappe Thesen zur heutigen geopolitischen und ökonomischen Situation, die schon eine gute Grundlage für – sicher sehr kontroverse – Diskussionen bieten. Diese Thesen werden in den weiteren Kapiteln ausführlich begründet.

Im zweiten Kapitel diskutiere ich die kapitalistische Tendenz zur Vergesellschaftung, die entweder zum Sozialismus oder zur Etablierung einer Klasse von Rentiers führt.

1 Analytik: [Propaganda vs. Propagandakrieg](#), 30.1.2017 (Zugriff: 6.01.2023)

Das dritte Kapitel handelt von der neoliberalen Globalisierung als politischem Projekt, einem Projekt, zu dem es, entgegen aller Behauptungen, durchaus Alternativen gibt.

Im vierten Kapitel geht es um den Superimperialismus und wie dieser sich historisch etablierte.

Dessen Merkmale und seine sich abzeichnenden Schwächen sind Gegenstand des fünften Kapitels.

Thema des sechsten Kapitels ist das Gegenmodell zum Superimperialismus, dass sich in den letzten Jahren immer stärker herausbildet.

Das siebte Kapitel enthält meine Schlussfolgerungen aus all dem für sozialistische Politik.

In allen Kapiteln füge ich viele Beispiele und Überlegungen zu einem Argumentationszusammenhang zusammen. Jeder einzelne Aspekt ist eigentlich sehr viel komplexer und bei genauerer Betrachtung keineswegs so eindeutig wie es scheinen mag. Je mehr ich lese und schreibe, je mehr weiß ich nicht. Mir ging es jedoch um die Zusammenschau komplexer Zusammenhänge, um Grundsätzliches zu verstehen. Das bedeutet immer auch eine Verkürzung der Argumentation².

Deswegen enthält das Buch so viele Fußnoten und Hinweise auf Videos oder Texte, in denen die von mir aufgestellten Behauptungen ausführlich und differenziert diskutiert und belegt werden. Viele dieser Quellen sind aus sogenannten „alternativen Medien“, die vielen meiner Bekannten, die sich nur aus etablierten Quellen informieren, als unseriös erscheinen. Ich bin mit meinen Quellen bewusst „katholisch“ umgegangen und habe „sogar“ *Russia Today* herangezogen. Wer sich darauf einlässt, lernt eine Fülle interessanter Journalisten und Autoren kennen, von denen etliche unter anderen Umständen mit Recht sehr berühmt und erfolgreich wären (es teilweise in der Vergangenheit auch waren). Unter den heutigen Verhältnissen haben sie nur in Nischen, z.B. bei RT, eine Chance. (Leider, muss man heute vielfach sagen, sie hatten eine³.) Er/Sie findet eine überraschende Diskussionsbreite, die im Mainstream fehlt, weil man einen Teil dieser Journalisten als Putinisten, die anderen als Rechtsradikale verunglimpft. Leider wird so auch ein großer Teil der Realität ausgeblendet. Besonders auffällig ist das bezüglich der Berichterstattung zum Ukraine-Krieg.⁴

Alles, was ich als Beleg herangezogen habe, ist natürlich auch kritisch zu betrachten. Dabei wird man feststellen, dass viele Autoren „alternativer Medien“ bewusst nur westliche, etablierte Quellen als Beleg nutzen. Eine Menge der Analysen werden sich als Irrtum herausstellen. Mit vielen der

2 Was ich nur kurz anreißen kann, wie zum Beispiel die neuesten Entwicklungen der NATO, ist hier ausführlich dargestellt (und der Autor würde sagen, er habe auch nur alles verkürzt zusammengefasst): Khalek, Rania und Prashad, Vijai: [Will US Aggression Stop Eurasian Integration or Accelerate It?](#) 2022 (Zugriff 25.1.2023)

3 Viele der Journalisten bei RT, die schon einmal aus politischen Gründen ihre Jobs verloren hatten, erlitt mit dem Verbot von RT, wo sie eigene Shows betrieben, nun noch einmal das gleiche Schicksal, z.B. den Träger des Pulitzer Preises [Chris Hedges](#) oder [Afshin Rattani](#), der nun im Exil in Dubai lebt.

4 Halper, Katie, Aaron Mate und Katchanovski, Ivan: [Ukrainian scholar calls out US media's lies about war](#), 6.1.2023 (Zugriff 25.1.2023)

geäußerten Meinungen bin ich keineswegs einverstanden. Wer sich jedoch auf diese Quellen einlässt, begibt sich auf eine Reise durch einer sehr anregende, intelligente und vielfältige Szene von Menschen aus aller Welt und allen Erfahrungsbereichen, die versuchen diese Welt zu verstehen und vielleicht sogar zu verändern. Ein Kommentator bei *Moonofalabama* schrieb dazu:

Hier bei MoA, wo die Wahrscheinlichkeit, zu erfahren, was in der Welt vor sich geht, zehnmal größer ist als in jedem anderen Medium der herrschenden Klasse – als im New Yorker, im Guardian, bei der BBC oder sogar in den bevorzugten Foren der Intelligenz, wie z.B. den Reviews of Books, The Economist oder Foreign Affairs -, kann, wie in einer Demokratie, jeder etwas beitragen. Und so ziemlich alles, was nicht völlig irrelevant oder obszön ist, ist erlaubt. Jede Art von Exzentrik ist erlaubt. Die Stimmen der Kommunisten stehen im ständigen Kampf mit denen der Faschisten, Liberale sind willkommen. Diejenigen, die Russland hassen, werden gehört. Denen, die Putin hassen, wird zugehört. Diejenigen, die glauben, dass die SMO (*Special Military Operation* – wie Russland den Einmarsch in die Ukraine nennt d.V.) eine Katastrophe ist, haben ein Forum. Aber auch diejenigen, die glauben, dass alles nach Plan läuft.⁵[...]

Und deshalb ist die Demokratie – und nicht die Herrschaft reicher, kluger, gebildeter, nachdenklicher und nachweislich respektabler Eliten – das System, das uns und den Planeten retten wird.

„Kommt, lasst uns gemeinsam nachdenken“, fordert die Bibel. Und an Orten wie diesem tun wir das, und die Wahrheit, die von Schlamm und Scheiße, Blut und Schnaps, Bosheit und Neid, Wahnsinn und Idiotie trieft, kommt zum Vorschein.

So ist dieses Buch auch ein Bericht von dieser Reise.

Noch eine persönliche Anmerkung:

Beim Schreiben dieses Textes habe ich mich oft gefragt, ob ich mir da nicht aus lauter richtigen Einzelteilen eine völlig verrückte Verschwörungstheorie zusammenstricke. Und auch jetzt, wo ich den Text veröffentliche, ertappe ich mich bei dem Wunsch, es möge mir doch jemand genau das plausibel und völlig eindeutig nachweisen. Denn dann wäre das Leben für mich sehr viel einfacher. Ich erinnere mich an meine ersten Blog-Schreibversuche um die Jahreswende 2016/17, die ich - nach einer missglückten Sprunggelenks-OP weitgehend ans Bett gefesselt - mit „*Yes I’m lonely, wanna die, ... if I ain’t dead already, girl you know the reason why⁶ or don’t you*“ überschrieb⁷

Nein, um persönliche Einsamkeit ging es da nicht, sondern eher um eine politische Heimat. Aus diesem verzweifelten Zustand hat mich das Internet oft gerettet, z.B. bei den „*Vigils for Assange*“ kurz vor seiner gewaltsamen Entfernung aus der Botschaft von Ecuador in London, bei denen sich rund um die Uhr unzählige Menschen per Videokonferenz trafen und über Assange und seine Bedeutung, aber auch vieles Andere unterhielten. So lernte ich etliche derjenigen kennen, mit deren Arbeit ich mich dann später genauer auseinandersetzte.

5 Siehe dazu Simon, Ulrike: [Ein Gedanke zu „Redefreiheit“](#), 24.11.2022 (Zugriff 25.1.2023)

6 The Dirty Mac - [Yer Blues](#) (Zugriff: 7.01.2023)

7 Ulrike Simon: [2016/17](#) (Zugriff: 7.01.2023)

Umso wertvoller waren für mich all diejenigen, mit denen ich lebhaftig ins Gespräch kommen und auch kontrovers diskutieren durfte.

Besonders dankbar bin ich für die Bestärkung meiner Mitblogger, diesen Text zu schreiben und ihr Feedback. Herzlichen Dank dafür!